

Alex Canion – Birthmark (EP)

(26:25, Digital, Eigenveröffentlichung, 2021)
Dem ein oder anderen aufmerksamen Prog-Fan mag der Name *Alex Canion* bereits geläufig sein, denn der Australier spielt hauptberuflich den Viersaiter bei der Progressive Metal-Wundertüte Voyager.



Doch wo Voyager ihren Fokus auf große Melodien, harten Djent und poppige 80er Jahre Synthies legen, setzt *Alex Canion* bei seiner ersten Solo-Veröffentlichung auf intime Momente, Akustikgitarre und Alternative Sounds. Doch "Birthmark" ist nicht wirklich weit vom modernen Progressive Rock entfernt, denn zuweilen erinnern die Stimmungen der fünf Lieder immer wieder an die akustischen Momente Anathemas.

Im Mittelpunkt des Albums stehen dabei die sehr persönlichen Texte *Canions*, in denen er seine Ängste, Träume und Kindheitserinnerungen thematisiert. Textlich wie musikalisch am ergreifendsten ist aber vielleicht 'Sorrowtar', in dem *Canion* eine selbst durchlebte depressive Episode verarbeitet. Passenderweise nennt *Canion* "The Downward Spiral" von Nine Inch Nails als Haupteinfluss dieses Liedes und ja, man kann es nicht anders sagen, das Stück atmet den Geist *Trent Reznors* von der ersten bis zur letzten Sekunde.

Bis zu diesem dritten Stück kommt "Birthmark" allerdings manchmal etwas zu lasch daher. Denn obgleich der Westaustralier ein Händchen für schöne Melodien hat und sich die Lieder auch recht abwechslungsreich gestalten, fehlt es diesen streckenweise ein wenig an Durchschlagskraft. Dies wird

schon beim Opener 'To The Force' deutlich, der zwar dynamisch daherkommt, einen aber trotzdem nicht wirklich packen kann. Grund hierfür ist vielleicht die Abmischung des Liedes, denn vor allem der Instrumentalteil wirkt im Vergleich zum Gesang ein wenig kraftlos. Und auch wenn ein Song wie 'Habitual' mit einem beschwingten Rhythmus daherkommt, plätschert dieser leider etwas zu stark vor sich hin. Am gefälligsten erscheint da vielleicht noch das leicht folkig angehauchte 'Mote of Dust', welches auch von einer Psychedelic/Progressive Folk-Band wie Messenger stammen könnte.

Doch 'Sorrowtar' ist nicht das einzige Highlight auf "Birthmark", denn auch das abschließende an Head With Wings erinnernde 'Dream a Dream' kann auf voller Länge überzeugen. Dies liegt vor allem am spannenden Aufbau des Stückes, da dieses sich bis zum abschließenden Gitarrensolo langsam aber stetig verdichtet.

Schade, dass die erste Hälfte des Albums nicht ganz mit dessen Ende mithalten kann. Nichtsdestotrotz ist "Birthmark" ein hörenswertes Solo-Debüt, das wie gemacht zu sein scheint für die kalten Herbsttage vorm gemütlichen Kaminfeuer.

Bewertung: 10/15 Punkte

Birthmark by Alex Canion

Tracklist:

1. 'To the Fore' (4:17)
2. 'Mote of Dust' (5:47)
3. 'Habitual' (6:09)
4. 'Sorrowtar' (4:49)
5. 'Dream a Dream' (5:23)



Besetzung:

Alex Canion (Gesang, Gitarre, Schlagzeug & Bass)

Gastmusiker:

Ashley Doodkorte (Schlagzeug)

Ben Court (Bass)

Ari Remund (Piano)

Surftipps zu *Alex Canyon*:

Homepage

Facebook

Instagram

Twitter

Bandcamp

YouTube

Spotify

Discogs

Abbildungen: Alle Abbildungen wurden uns freundlicherweise von Incendia Music zur Verfügung gestellt.